

Osterpredigt 2009

Was also ist das Leben? Wovon leben wir? Wann fängt das Leben an?

Die Feiern der letzten drei Tage haben uns zu Spurensuchern gemacht: zu Suchern nach Antworten auf diese grundlegenden Fragen unseres Menschseins, an denen keiner vorbeilaufen kann, die jedem von uns irgendwann begegnen. Denn die Behauptung der Liturgie und der Ereignisse dieses heiligen Triduums ist nichts Geringeres, als darauf Antworten geben zu können: In der Liturgie, den Symbolen, in Wort und Sakrament, aber vor allem in den Ereignissen selbst, die wir feiern. Diese Ereignisse sind nicht zweitausend Jahre alt – sie geschehen **heute**.

Am Beginn am Gründonnerstag stand die Betrachtung, dass wir Menschen mehr brauchen als die Sättigung des Leibes, dass wir für unser Leben, und nicht nur zum Überleben, etwas brauchen, dass unseren innersten Hunger, unsere tiefste Sehnsucht stillt. Es ist mehr als Fast Food, es ist das Mahl, das Jesus selbst feiert: Sein Leib, sein Blut, er selbst: Wir brauchen ihn als echte Speise für unser Leben, um wirklich satt zu werden. Von ihm kann man wirklich leben. Und wir sind beauftragt, jeglichen Hunger überall zu stillen. Am Karfreitag dann kam in den Blick, dass niemand in seinem Leben Leiden, Not, Unglück oder dem Tod ausweichen kann: Das ist das

Leben, damals wie heute. Und Gott weicht dem nicht aus. Gott zieht nicht zurück: Seine Liebe endet nicht angesichts des scheinbaren Scheiterns, sondern führt ihn in letzter Konsequenz ans Kreuz: Der Tod Jesu ist Gott besiegelte Unterschrift unter seine bedingungslose Liebe zu uns Menschen. Es geht eben nicht um ein blutrünstiges Opfer oder einen rachsüchtigen Gott, der nicht anders zu befrieden wäre: In Jesu Leiden und Tod leidet Gott mit uns Menschen: Das ist die Antwort auf unsere Frage, wie das Leben aussehen kann angesichts von Unglück, Katastrophen und Tod. Es nimmt nicht den Schmerz, aber wir dürfen uns im letzten getragen wissen. Und glauben sie mir: Viele können das mit mir zusammen unterschreiben, weil sie es selber so erlebt haben. Das heißt übrigens gleichzeitig, dass Gott nicht auf der Seite der Täter ist: Der Kampf im Irak ist eben kein neuerlicher Kreuzzug, Selbstmordattentate oder auch der Einmarsch in den Gaza-Streifen sind eben nicht durch Gottes Befehl gedeckt.

Was ist das Leben? Wann fängt das Leben an? Ist das schon Leben - jetzt und hier? Gesättigt und gestärkt sind wir, und getröstet durch Gottes Mit-Leiden, aber ist das wirklich schon alles?

Wann fängt das Leben an? Zwei christliche Theologen und ein Jude unterhalten sich über diese Frage: Der eine Theologe sagt: Mit der Zeugung fängt das Leben an. Der andere: Nein, erst bei der Einnistung in die Gebärmutter. Und so

streiten sie sich herum, bis sie sich an den Juden wenden: Was sagst du eigentlich dazu? Der Jude wiegt gemächlich seinen Kopf und meint dann: Nun, ich bin mir mit meiner Frau da einig: Wenn die Kinder aus dem Haus sind und die Rente durch: Dann fängt das Leben an.

In diesem Sinne, liebe Tauffamilien, habt ihr ja noch eine weite Strecke vor Euch, bis bei Euch das Leben anfängt, oder? Aber ich glaube, wenn ich euch danach fragen würde, würdet ihr mir jetzt schon sagen können, dass das Leben für euch mit euren Kindern noch einmal ganz neu angefangen hat.

Und auch für alle anderen gilt: Wer nur so nach vorne schielt und meint, er müsste erst alles andere erreichen, bevor das Leben anfängt, der läuft schon längst am Leben vorbei. Das Lachen allerdings zeigt mir, dass wir manche Mühe und Sorge, die das Leben so bringt, als Einschränkung unseres Lebens erfahren.

Wann also fängt das Leben an?

Für uns als Christen, und das heißt als österliche Menschen, müsste das ganz klar sein: Uns ist durch Tod und Auferstehung Jesu neues Leben geschenkt: ein für allemal. Es gilt, was uns der Apostel Paulus gerade eben in der Lesung gesagt hatte: **Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. (Röm 6,4)**

In der Taufe also sind wir wiedergeboren zum neuen Leben: Hineingetaucht oder übergossen mit dem Wasser, werden wir hineingenommen in das Leben Jesu. Mit diesem neuen Leben sind wir also ausgestattet, und werden unsere beiden Täuflinge auch gleich ausgestattet. Es ist das Leben, das schon die Ewigkeit in sich trägt. Es ist das Leben, das gegen alle Untergänge und Tode unzerstörbar, unverlierbar ist. Es ist das göttliche Leben in uns, dass uns durch Tod und Auferstehung Jesu verliehen worden ist. Jesus hat in seiner Auferstehung den endgültigen Tod besiegt. Das Leben kann beginnen. Es gibt eben nicht nur ein Leben nach dem Tod: Es gibt tatsächlich auch ein Leben vor dem Tod, eins, das diesen Namen wirklich verdient. Die Speise des Gründonnerstags ist nur dann etwas wert, wenn sie dieses ewige, göttliche Leben in uns speisen kann, das Mitleiden Gottes bezieht gerade aus dem Blick auf das neue Leben seine Kraft und seine Bestätigung: Nichts soll uns davon ablenken. Dieses neue Leben feiern wir heute, mit allen Zeichen und Symbolen neuen Lebens: Der Osterkerze und den Blumen, den Gesängen und dem Läuten. Wir haben allen Grund uns zu freuen über das große Geschenk des neuen Lebens. Das ist das wahre Leben, die Antwort auf unsere Frage. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien und Freunden, und natürlich auch Euch, liebe Tauffamilien, ein gesegnetes Osterfest und immer die Erfahrung neuen Lebens. Halleluja.